

 KURZINFO

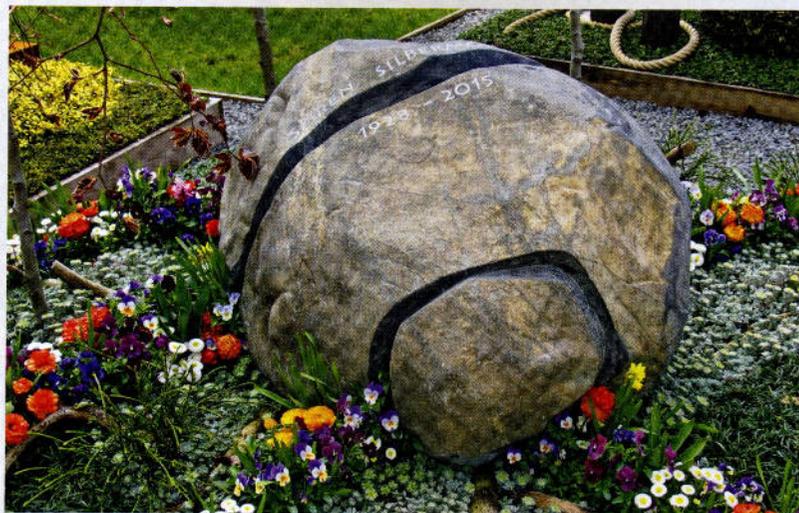
**Steinwerkerin aus
Brandenburg**


Silber gewann auch Anne Schulz, hier an einem Adlerflügel für das Potsdamer Stadtschloss.

Zu den Auffälligkeiten des diesjährigen Jahrgangs an Grabzeichen für die Buga zählen neben der hohen Leistungsdichte zwei weitere Aspekte: Die gewachsene Frauenpower – 13 der 49 Medaillen räumten Steinmetzinnen ab – sowie der mit nur einer Ehrenplakette vertretene Osten. Besondere Aufmerksamkeit verdient daher die aus dem brandenburgischen Biesenthal stammende Steinmetz- und Steinbildhauerin Anne Schulz, die für den einzigen Findling unter den 70 Arbeiten eine Silbermedaille erhielt. Der märkische Hornfels – 90 x 60 x 60 cm groß – symbolisiert eine sich lösende Zitronenschale. »Das Abwickeln der Zitronenschale erinnert für mich an die Schönheit des Lebens«, erläuterte sie die Arbeit.

Eine waschechte Ostdeutsche ist Anne Schulz jedoch auch nicht. Zwar arbeitete sie lange an der Dresdener Frauenkirche und absolvierte ihre Meisters Ausbildung in Demitz-Thumitz, doch aufgewachsen ist sie im schwäbischen Ludwigsburg. Seit 2005 ist sie selbstständig. Erst kürzlich feierte sie das zehnjährige Jubiläum ihres »Steinwerkes«, das sie in einer früheren Industriebrache gegründet hat. Später initiierte sie in Biesenthal Bildhauersymposien, deren Ergebnisse sich heute im öffentlichen Bild der Kleinstadt wiederfinden. Sie lädt regelmäßig Schulkinder zu Projekttagen in ihr Atelier, hat bereits im In- und Ausland ausgestellt und absolvierte unlängst eine Zusatzausbildung als Restauratorin im Handwerk. Neben freien Arbeiten, die sie inzwischen alle gut verkaufen könne, nehme sie bewusst Aufträge an – von anspruchsvoll-individuellen Grabmalen bis hin zu Restaurierungsprojekten. Gegenwärtig arbeitet sie an der Kopie eines Adlers für das Potsdamer Stadtschloss. »Eine echte Herausforderung aus REINHARDSDORFER SANDSTEIN«, versichert sie. (HL)

SILBER



Oben (v.l.): Wilfried Christiansen, Berlin, OCEAN BEIGE, geschliffen; Klaus-Dieter Haarer/Howard Schwämmle, Magstadt, MENDIGER BASALT, gestockt und abgerieben; Uwe Spiekermann + Robin Wachsmann, Langenhagen, JURA-KALKSTEIN und Diabas, frei vom Hieb, geschurt und angeschliffen; unten: Steinwerk Anne Schulz, Biesenthal, Findling, gespitzt, gestockt, angeschliffen

neben traditionellen Grabformen erstmals zehn Doppelgräber mit »neuen fließende Formen in den gestalteten Flächen« zu bewundern – laut Berger eine Anregung zu individueller Gestaltung, auch in Richtung der Friedhofsträger. Er wünsche sich Satzungen, die mehr Spielraum lassen für Innovation und Kreativität. Bewusst seien daher in der Sonderschau nicht alle Grabflächen quadratisch angelegt.

Park der Besinnung

Bei der Rekonstruktion des Terrains orientierte sich der Berliner Landschaftsarchitekt Georg von Gayl am letzten verfügbaren Originalplan des Domfriedhofs aus dem Jahr 1890. Den Bereich »Grabgestaltung & Denkmal« umrahmen die alte Friedhofsmauer sowie der historische Hohlweg Flethe, über den eine neu errichtete Brücke in den »Park der Besinnung« führt. Um die Aufstellung aller